

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider. (J. V.: Dr. Oscar Banke.)

**NO. 62.**

Landsberg a. W., Donnerstag den 10. Juni 1875.

56. Jahrgang.

## Preußen, Oesterreich und Dr. Förster.

Die „Nationalzeitung“ und die „Kölische Zeitung“ machen vor einigen Tagen die Mittheilung, daß bezüglich des Erzbischofs Dr. Förster von Breslau, gegen den das Absehungsvorfahren in Preußen eingeleitet ist, und der sich in Folge dessen nach dem österreichischen Theile seiner Diözese begeben hat, die preußische Regierung folgendes Ansicht beige: Ein von einem preußischen Domkapitel gewählter und seinen amtlichen Wohnstätten in Preußen habender Bischof, habe, wenn er in Preußen Bischof zu sein aufgehört, diese Qualität dadurch eo ipso auch für einen etwaigen nicht-preußischen Theil seiner Diözese verloren. Diese Mittheilung steht nicht nur vielfach auf Unglauben, sondern man versteigt sich sogar dahin, zu sagen, die in dieser Ansicht liegende Zumuthung sei eine mehr als feste und müsse das Selbstständigkeitsgefühl Oesterreichs stark verleben. Namentlich sind es die sonst deutschfreudlichen Wiener Zeitungen, welche sich in dieser Weise aussprechen. Man sagt: „Der Fürstbischof von Breslau sei allerdings von einem preußischen Domkapitel gewählt und vom preußischen König in seiner kirchlichen Würde bestätigt. Das sei jedoch für Oesterreich nicht maßgebend. In Oesterreich ernenne der Kaiser die Bischöfe und ihm stehe das volle Recht zu, einem vom Breslauer Domkapitel gewählten und vom preußischen König bestätigten Fürstbischof von Breslau für den österreichischen Theil seiner Diözese die Ernennung zu versagen. Erst durch diese Ernennung werde der Fürstbischof berechtigt, seine Funktionen in Oesterreich auszuüben. Wenn nun heute die preußischen Gerichte den Fürstbischof seines Amtes entsetzen, so kann das nur für Preußen, nicht auch für Oesterreich Gültigkeit haben, sonst wäre ja die Souveränität Oesterreichs durch die preußischen Gerichte, resp. durch die preuß. Krone, in deren Namen die Gerichte Recht sprechen, begrenzt. Das zu behaupten wäre ein Unstinn, und wir können daher unmöglich glauben, daß die preußische Regierung die betreffende Auschauung der „National-Zeitung“ thieilt.“ Derlei Unge schicklichkeiten sollten denn doch vermieden werden, besonders in einem Falle, der an sich schon verwickelt genug sei, und ohne vorsichtige Behandlung immerhin Schwierigkeiten bereiten könnte. — So bestechend diese Argumentation auch klingt, so halten wir sie dennoch für nicht richtig und sind überzeugt, daß Jeder, der uns aufmerksam folgt, mit uns der gegen heitigen Meinung sein wird, siehe er nun im kirchenpolitischen Kampfe auf der Seite Windthorst's, von Meppen oder auf derjenigen Lasker's oder derjenigen Sonnemanns.

Die politische Partei. Stellung spricht hier in keiner Weise mit.

Der von einem preußischen Domkapitel gewählte Bischof der Diözese Breslau wird erst dann berechtigt, seine bischöflichen Funktionen auszuüben, wenn er vom Könige von Preußen und vom Kaiser von Oesterreich bestätigt worden ist. Die Bestätigung durch bloß einen von diesen beiden Monarchen reicht nicht aus. Als nur noch einseitig bestätigt ist der Bischof aber auch in dem Falle anzusehen, wenn der eine der beiden Monarchen aufhört, ihn als Bischof anzuerkennen. Ob diese Rücknahme der Anerkennung berechtigt ist oder nicht, darauf kommt hierbei gar nichts an. Hier handelt es sich nur um die einfache Thatsache, ob der Bischof von beiden oder nur von einem der betreffenden Machthaber anerkannt wird. Erkennt ihn nur noch der eine an, so geht er logischer Weise seines Bischofamtes auch für den anderen Staat verlustig, denn der Bischof von Breslau soll ja von beiden Staatshäuptern bestätigt sein und nur derjenige kann ja in der Diözese Breslau wirklicher Kirchenfürst sein, der sowohl im preußischen als auch im österreichischen Theile derselben als Bischof fungirt. Würde Dr. Förster z. B. von der österreichischen Regierung abgesetzt, so müsse auch Preußen sonach aufhören, ihn anzuerkennen und mühte man sich über die Einsetzung eines neuen Bischofs verständigen. Umgekehrt — umgekehrt! Wir meinen deshalb, Oesterreich kann in dieser Angelegenheit nur zwischen folgenden Schritten wählen, notabene, wenn es logisch handeln will: Es hat entweder die eben citirte Ansicht, wenn dieselbe wirklich diejenige der preußischen Regierung ist, zur seinigen zu machen und den Erzbischof Dr. Förster ebenfalls zu entlassen; oder es hat, wenn es Genannten durchaus halten will, dahin zu wirken, daß das Bistum Breslau schleunigst in zwei selbstständige Diözesen getheilt wird, in eine preußische und eine österreichische. Letztere Erledigungsweise wäre die einfachste und zweckmäßigste, und weder Preußen noch der Batsian würde sich weigern, die Hand zu einer solchen Lösung zu bieten.

Wir unsererseits zweifeln nicht im Geringsten daran, daß die oben citirte Mittheilung der „National-Zeitung“ und der „Kölischen Zeitung“ dem Standpunkte der preußischen Regierung wirklich entspricht, und können weder eine „Unge schicklichkeit“ in derselben finden, noch erleben, daß, wenn Oesterreich sich dieser Auschauungswise anschließe, seine Souveränität verletzt werden würde. Beruht doch das, was in diesem Falle von Oesterreich verlangt wird, auf Gegenseitigkeit. Muß doch auch der König von Preußen seine Bestätigung zurücknehmen, wenn es dem Kaiser von

Oesterreich einfällt, dem betreffenden von Preußen bereits anerkannten Erzbischof der Diözese Breslau die Ernennung zu versagen! Zum Schluß wiederholen wir nochmals: Erzbischof der Diözese Breslau kann nur der sein, der sowohl in Oesterreich als auch in Preußen als solcher anerkannt ist, was bei Dr. Förster nicht mehr zutrifft; der österreichische Theil des Bistums kann aber deshalb noch keinen eigenen Bischof haben, weil er bis jetzt keine selbstständige Diözese bildet.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser ist heute Abend 9½ Uhr nach Ems abgereist. Die königlichen Prinzen und die Minister waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

Der Kaiser Wilhelm ist in Ems am Sonntag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr, eingetroffen. Zu seinem Empfange waren der Kaiser von Russland und der König von Württemberg auf dem Bahnhofe anwesend. Von den zahlreich versammelten Kurgästen und Einwohnern wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt. Die Stadt prangte in reichem Flaggen schmuck. Die beiden Kaiser und der König von Württemberg begaben sich gemeinschaftlich nach dem Hotel „Zu den vier Thürmen“, um dafelbst der Königin von Württemberg einen Besuch abzustatten. Dann dinierte der Kaiser beim Czaren und besuchte später mit ihm die Vorstellung im französischen Theater. Abends fand ein Gondelfest auf der Kahn statt, wobei die Stadt glänzend illuminiert und der Villen Stadtteil dem Kurzaal gegenüber bengalisch beleuchtet war. Beide Kaiser promenirten gemeinsam das Ufer des Flusses entlang und wurden von der Bevölkerung und den Kurgästen enthusiastisch begrüßt. Am Montag den 7. d. Mts. hat der Kaiser seine Brunnenkur begonnen. Die Abreise des Königs von Württemberg ist auf den 8. d. Mts., diejenige des Kaisers Alexander auf den 10. d. Mts. festgelegt.

Der Minister des Innern hat nach der „R. Z.“ die Regierungen und Landdrosteien beauftragt, fortan die mit Abhaltung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus betrauten Commissare zu veranlassen, sofort von jedem Wahlergebnisse nach erfolgter Wahlannahme der Polizeibehörde des Wohnorts der letzteren Mittheilung zu machen. Diese Bestimmung soll sowohl bei den allgemeinen Neuwahlen als bei Erfolgswahlen Anwendung finden. Wird ein Mandat niedergelegt oder für erloschen und ungültig erklärt, so soll die Regierung,

## Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.  
(Fortsetzung.)

III.

Zehn Jahre sind inzwischen vergangen; es ist Sommer, Sommer in all' seiner Bracht und Herrlichkeit, und in der ganzen Sommerpracht liegt auch das Dorf Seehagen, welches wir im Norden Deutschlands, an der Ostseeküste, von gesegneten Feldern und Fluren umgeben, zu suchen haben. Es ist dies gar ein schönes Dorf, mit großen und kleinen Bauernhäusern und Scheunen, mit der Schule und der Lehrerwohnung, dem Schulzenhause und dem „großen Krüge“, wie die Bewohner von Seehagen dies erste Wirthshaus nennen, verschiedenen Kaufläden, dem großen Bäckerhause, wo zur Freude der Jugend Sonntags Kuchen gebakken wurde; mit dem überaus freundlichen, von einem großen Garten umgebenen Pfarrhause, dessen Vorderseite einige vieljährige Buchen beschattet, und von dessen Rückseite der Blick über das blaue, unendliche Meer hinschweift. Schön vor Allem ist auch die vor kaum zwanzig Jahren erbaute Kirche, die auf einer kleinen Anhöhe in der Mitte des Dorfes steht, — ein Wächter inmitten der Gemeinde.

Doch nicht allein dies Dorf bildet die Gemeinde, es gehören dazu noch mehrere in der Umgegend, und auch die nächsten Güter sind dazu eingepfarrt; so ist Seehagen eine der größten Pfarren in der Provinz.

Es war, wie schon erwähnt, Sommer; ein Sonntagnachmittag, so freundlich und feierlich, wie man ihn nur in ländlicher Abgeschiedenheit findet. Eben schlug die Thurmuhre die fünfte Stunde; einzelne Landleute gingen im Sonntagsstaate nach ihren Feldern; andere saßen rauchend, plaudernd und stricken vor ihren Thüren, während noch andere gruppenweise auf dem Marktplatz standen und die nach der Predigt vernommenen Anzeigen eingehend besprachen. Die liebe Jugend war außer den kleineren Kindern schon früh am Nachmittag verschwunden und belustigte sich an der See oder in dem nahegelegenen Gehölz.

Auch vor dem Pfarrhause saßen zwei weibliche Gestalten, wechselten freundliche Worte mit den Vorübergehenden und blickten dabei eifrig die Landstraße hinab, offenbar in der Erwartung, Jemanden kommen zu sehen. Die beiden Frauen, alte Bekannte, bedürfen einiger Worte der Beschreibung, wie wir auch in unserer Erzählung zurückgehen müssen, um die ferneren Schicksale von Mutter und Tochter, von Clara und Johanna Ewald, kennen zu lernen.

Sie waren, wie wir wissen, dem Pastor Ehrhorn nach Seehagen gefolgt. Johanna natürlich von alten Vorgängen nichts begreifend; sie wußte nur, daß ihr Vater gestorben, daß sie keinen Reichthum mehr besaßen und nur zum Onkel ziehen wollten. In reiferem Alter erst sollte sie die Schicksale kennen lernen, die in so früher Jugend sie so schwer betroffen.

In ihrem künftigen Wohnorte angelangt, richtete

sich Clara, die nach wie vor Frau Ewald hieß, und deren nähere Lebensereignisse hier Niemand kannte, mit ihrem aus dem Schiffbruch ihres Glückes geborgenen Eigenthum in dem großen Pfarrhause wohnlich ein, und verlieh diesem dadurch ein sehr behagliches Ansehen. Sie hatte gleichfalls ihren kostbaren Flügel mitgebracht, da Johanna's Talent gepflegt werden sollte, und wenn in der Folge sie darauf spielte oder jene unterrichtete, fand sich nicht selten die Dorfjugend unter ihren Fenstern ein, und lauschte eifrig den Tönen, die ihnen ein seltener, fast nicht gekannter Genuss waren.

Clara's jetzige Verhältnisse im Vergleich zu ihren früheren waren ärmlich zu nennen. Ihr ganzes Vermögen bestand in achttausend Thalern, die sie nebst dem, was sie an Geld noch besessen, für ihr Haus und sonstige Schmuckgegenstände erhalten. Hieron sollte sie mit ihrem Kinde leben, wenn sie einmal Seehagen verlassen müßten; daher erzog sie dasselbe zu einem gebildeten, praktischen, tüchtigen Mädchen, das, sollte es erforderlich sein, sich allein fortzuhelfen vermochte.

Zwei Jahre war sie in Seehagen gewesen, der Aufenthalt hatte ihr gut gethan, sie war zu neuer Kraft und jugendlicher Frische erblüht und fühlte sich wohl in der Thätigkeit, die sie als Haushälterin des Pastors übernommen. Um ihre schwer erlangte Ruhe nicht zu stören, gedachte sie nur selten ihrer früheren Verhältnisse. Wenn jedoch ehemalige, theure Erinnerungen ihr unabwischlich nahe traten, so gedachte sie

sobald sie den Auftrag zur Neuwahl erhält, die Polizeibehörde des Wohnorts des bisherigen Abgeordneten benachrichtigen, daß letzterer nicht mehr Abgeordneter ist. Die Polizeibehörden sind anzusehen, von den ihnen auf Grund dieser Verfügung zugehenden Mittheilungen den Gerichten und Staatsanwaltschaften, in deren Bezirk des Gewählten Wohnort liegt, Kenntnis zu geben.

— 7. Juni. Das Gesammtresultat der Zeichnungen auf die Deutsche Reichsbank läßt sich auch heute noch nicht übersehen, und wird es vermutlich noch mehrere Tage dauern, ehe ein Reparationsplan aufgestellt werden kann. So weit bis jetzt bekannt, sind ca. 410 Millionen gezeichnet, und zwar außer den 120 in Berlin, 158 in Frankfurt, 60 in München, 25 in Stuttgart, 12 in Bamberg, 19 in Breslau, 7½ in Stettin, ca. 7 in Königsberg. Darnach wäre der nötige Bedarf von 60 Millionen bis jetzt etwa um das Siebenfache überschritten.

— Die früher Verordnung, wonach die zu Gefängnisstrafe verurteilten Personen nur dann mit Arbeit verschont bleiben sollen, wenn in der Anstalt selbst die Gelegenheit zu angemessener Beschäftigung nicht vorhanden und die Gefangenen die Verpflegungskosten zahlen können, ist aufgehoben und statt dessen bestimmt worden, daß die Gefangenen nur zu solchen Arbeiten herangezogen werden, welche ihren Fähigkeiten und Verhältnissen entsprechen.

— Der evangelische Ober-Kirchenrat hat das Prästdium des Herrenhauses ersucht, den Sitzungssaal und die Nebenräume für die voraussichtlich im September zusammentretende Generalsynode benutzen zu dürfen. Der Genehmigung steht schwerlich ein Bedenken entgegen.

— Durch ein Circularrescript des Handelsministers vom 23. v. M. ist in Preußen die Auswandererbeförderung nach Venezuela und deren Vermittelung mit Rücksicht auf die ungünstige Lage deutscher Auswanderer in Venezuela fernerhin untersagt worden. Gleichzeitig mit der in dem Rescript ausgesprochenen Widerrufung der auswärtigen Auswanderer-Unternehmern innerhalb des preußischen Staates ertheilten Concessionen zum Geschäftsbetriebe, insofern sie sich auf die Beförderung von Auswanderern nach Venezuela mit erstrecken, werden die Provinzialregierungen angewiesen, den durch ihre Vermittelung concessionierten auswärtigen Unternehmern, sowie den inländischen Unternehmern von dieser Widerrufung Eröffnung zu machen und alle Agenten dieser auswärtigen und inländischen Unternehmern davon mit der Eröffnung in Kenntnis zu setzen, daß sie sich des Abschlusses und der Vermittelung jeder Auswandererbeförderung nach Venezuela zu enthalten haben. — Nach einem Berichtsbericht der zum Geschäftsbetriebe in Preußen zugelassenen auswärtigen Unternehmer sind im Ganzen 18 Firmen concessionirt, wovon 12 in Bremen, 3 in Hamburg, 2 in Stuttgart und ein Geschäft in Heilbronn domiciliert sind.

— König Oscar von Schweden und Norwegen, welcher bekanntlich am 10. d. M. von Lübeck auf seinem Geschwader nach Schweden heimkehren wird, beabsichtigt, wie die „Elbers. Ztg.“ schreibt, nach Erledigung der vorliegenden Regierungsgeschäfte in Stockholm, sich zunächst nach Norwegen zu begeben. Am 10. Juli voraussichtlich wird König Oscar auf dem zu diesem Zwecke zusammengezogenen Geschwader von Neuem sich einschiffen, um seine Reise nach Ruhland anzutreten. Als Landungsplatz ist Ruhland bestimmt, von wo der König sich über Warschau nach Petersburg zum Besuch des Kaisers von Ruhland begiebt.

Königsberg, 2. Juni. Gestern früh trafen über Schiffkuhnen mehrere, aus etwa 70 Köpfen bestehende Mennoniten-Familien hier ein, welche in Folge der von ihnen gesorderten Unterwerfung unter die Militärdienstpflicht ihr Eigentum in Ruhland verkauft haben und nun nach Bremen gehen, um von dort nach Amerika auszuwandern. Ihrer Mittheilung nach werden ihnen in Kurzem noch Tausende ihrer Religions-Genossen folgen.

— Im Bade Deynhausen verschied, wie der

„Elbersfelder Ztg.“ berichtet wird, am 5. Juni in Folge eines Schlaganfalls Georg Freiherr v. Vincke, Landrat a. D., Erbauer des Gidekommis-Gutes Ostenwalde, geb. den 15. Mai 1811, bekannt durch seinen hervorragenden Anteil an den Verhandlungen des Vereinigten Landtages (1847), der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. (1848), der Zweiten Kammer (1850—1855), des Hauses der Abgeordneten (1858—1863, 1866—1869) und des Norddeutschen Reichstages (1866—1869). Eine schwere Erkrankung nöthigte ihn in letzterem Jahre zur Aufgabe seiner parlamentarischen Thätigkeit.

Coburg, 5. Juni. Nach einer heute im „Regierung-Blatt“ erschienenen Bekanntmachung werden auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 30. April 1874 innerhalb der nächsten drei Jahre, vom 1. Juli d. J. an gerechnet, die sämtlichen coburgischen Kassen-Anweisungen im Gesamt-Betrag von 200,000 Thlr. bei der Staatskasse eingelöst. Vom 1. Juli 1878 an werden die Kassen-Anweisungen wertlos.

Wien, 6. Juni. Wie die „Presse“ schreibt, steht man in kompetenten Kreisen dem Beginne der Verhandlungen zwischen der diesseitigen und der ungarischen Regierung über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses für den 15. d. M. entgegen.

— Bei der Wahlbewegung in der transleithanischen Reichshälfte zeigt sich, daß die Fusion der Parteien von der Bevölkerung nicht so anerkannt wird, wie allgemein angenommen wurde. Nur so läßt sich die Erscheinung erklären, daß an manchen Orten frühere Mitglieder des linken Centrums den deaktivistischen Kandidaten entgegentreten.

Paris, 5. Juni. Der Cardinal-Erzbischof von Paris hat soeben einen neuen Hirtenbrief erlassen, in welchem er anordnet, daß die feierliche Grundsteinlegung der Herz-Jesu-Kirche von Montmartre nun doch am 16. Juni, als am zweihundertsten Jahrestage der Marie Alacoque gewordenen Offenbarung, vor sich gehen soll. Er habe, sagt Cardinal Guibert, die Absicht gehabt, diese Ceremonie auf den 29. Juni anzusetzen; da sei ihm aber aus Rom die Aufforderung zugegangen, am 16. Juni die Gläubigen seiner Diözese dem heiligen Herzen Jesu zu widmen. Noch zeigt der Cardinal in dem Hirtenbriefe an, daß die Zeichnungen für die Votivkirche von Montmartre, noch ehe der erste Stein gelegt ist, den Betrag von zwei Millionen Franken übersteigen haben. Von einer öffentlichen Prozeßson zu der Ceremonie vom 16. ist in dem Hirtenbriefe kluglich keine Rede mehr; in diesem Punkte scheinen also die Ultramontanen bei der Regierung auf ein unerschütterliches Veto gestoßen zu sein.

London, 5. Juni. Im Oberhause zeigte Lord Penzance an, er werde am 22. Juni die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die Stelle der deutschen Note an Belgien vom 3. Februar lenken, worin es heißt: es sei ein völkerrechtlicher Grundcas, daß Belgien seinen Unterthanen nicht gestatten dürfe, den inneren Frieden eines anderen Landes zu stören, und Belgien sei verpflichtet, zu sagen, daß es diese Verpflichtung erfüllen könne. Er wünsche nur zu wissen, ob von England deutscherseits verlangt worden sei, diesen Grundsätzen als Grundsätzen des internationalen Rechts beizutreten und eventuell welchen Erfolg dieses Verlangens gehabt habe.

Washington, 6. Juni. Die an das Departement für Landwirtschaft pro Monat Mai erstatteten partiellen Berichte stellen eine Ernte von mittlerer Güte in Aussicht; in Folge starken und anhaltenden Regenfalls war der Saatstand jedoch etwa 10—14 Tage gegen sonst zurückgeblieben. Der Umsatz der in Anbau genommenen Bodenfläche war in Georgia, Karolina, Nord-Florida und Texas der nämliche, wie im vorigen Jahre, in Alabama hatte sich derselbe um 1, in Süd-Karolina um 2, in Arkansas um 3, in einigen Thelen von Louisiana um 11 p.C. verringert.

— In Aragon, in der Nähe von Alcora, hat am 26. v. M. der General Montenegro den Carlistern unter Dorregaray ein Gefecht geliefert, welches nach Aussage der Regierungs-Organen von grohem Erfolge gewesen sein soll. Wie immer sind die Verluste des Gegners

stets in Liebe dessen, der ihre einzige Liebe gewesen, und beklagte nur, daß er, der jahrelang stillschweigend so unaussprechlich gelitten, nicht die Genugthuung gehabt hatte, ihr und seinem Kinde alle gesetzlichen Rechte zu verleihen.

Aber auch Pastor Ehrhorn, der viele Jahre mehr als sie zählte, fühlte sich wohl unter der Hausverwaltung, die ihm eine nie gekannte Häuslichkeit gewährte. Auch an das Kind hatte er sich gewöhnt, und unterrichtete es in allen Fächern, in denen es in der Dorfschule keine Unterweisung erhielt. Zudem machte Johanna in allen Unterrichtsstunden bedeutende Fortschritte, bewies ihm eine fast kindliche Unabhängigkeit und Liebe, und daher fürchtete er um so mehr, daß eines Tages es seiner Verwandten nicht mehr bei ihm gefallen könnte, daß sie mit ihrer Tochter fortziehen, und ihn wieder fremder Pflege überlassen werde.

Als er einst wieder über diese Sache nachsann, kam ihm plötzlich der Gedanke, Clara durch eine Heirath für immer an sich zu fesseln. Diese würde dadurch einen gesetzlich gültigen Namen, Johanna einen eben solchen Vater, er selbst aber eine Pflegerin für seine alten Tage bekommen, und ganz von seinem Plane erfaßt, den er auf einem Nachhausevege erdacht, sah er nicht, daß Clara ihm entgegen gegangen, und bemerkte sie erst, als sie schon dicht vor ihm stand.

Herzlich lachend über sein Erstaunen sprach sie: „Gi, ei, lieber Onkel, was beschäftigt Dich denn so sehr, daß Du mich gar nicht gesehen? Du lächelst

als enorm angegeben. Dorregaray wird gleichfalls als verwundet gemeldet. Unverwundete Gefangene sind nicht gemacht worden, so daß, da der Feind im Großen und Ganzen seine Positionen behauptet hat

Dorregaray steht in Castillo de Villamalea, Cucala in Lucena und Pancheta in Alcora — von einer Niederlage wohl keine Rede sein kann. Ganz ausdrücklich wird der Tod des herrlichen Schimmels erwähnt, welchen Caculo zu reiten pflegte. Derselbe figurirt in allen Depeschen und Berichten förmlich als Haupt-Person. General Montenegro steht mit seinen beiden Brigaden gegenwärtig in Castellon und Onda, um auf den errungenen Vorberen auszuruhen. Die Carlisten verfügen im Centrum unter Dorregaray über 23 Bataillone. Wenn nun auch die Bataillone kaum mehr als 500 Kämpfer zählen dürfen, so ergibt das immerhin, Cavallerie, Artillerie u. hinzugerechnet, eine Macht von 15.000 Mann. Man hat denn auch in Madrid die Notwendigkeit eingesehen, die dieser starken Truppe gegenüberstehenden Streitkräfte auf 5 Divisionen zu erhöhen, welche von Montenegro, Salamanca, Blanco, Llereros und Despujol comandiert werden sollen, Llereros ist der ehemalige Generalstabs-Chef von Morelos. Nach dem Abgang desselben übernahm er die gleiche Stelle bei der Nord-Armee und warf kurz darauf, als er keine seiner Anordnungen durchführen konnte und überall auf bösen Willen und verstockte Bornirtheit stieß, Alles von sich, um in das Privat-Leben zurückzukehren. Llereros ist vielleicht der fähigste Kopf, den die Armee hat, und ein Mann, welcher in keiner Beziehung mit sich spazieren läßt. Er hat viel studiert, ist fast fortwährend aktiver Soldat gewesen und macht in den meisten Beziehungen eine rühmliche Ausnahme unter allen seinen Collegen, von denen nur wenige wirkliche Soldaten sind. Einer der Generale war vor nicht allzulanger Zeit Vorsteher einer Eisenbahn-Station — sein Name ist Cortijo. — Carlisten und Regierungs-Truppen wetteifern mit einander, sich gegenseitig Grausamkeiten vorzuwerfen. Das carlistische „Quartel real“ behauptet, der Oberst Sancho, welcher eine Streif-Colonne in den Orillas de Giloca comandiert, habe 35 gefangene Carlisten erschlagen lassen, ja mehr als fünfzig, denn die Unglücklichen seien gepeinigt und schließlich garottiert worden. Dafür erzählt das „Diario de avisos de Zaragoza“, daß von einem Carlisten-Trupp, welcher die Straße von Zaragoza nach Teruel unsicher mache, im Dorfe Castellón de Tornos zwei Einwohner von Calamocha niedergemordet worden sind, von denen jeder Weib und Kinder hinterläßt. Beide Parteien leugnen natürlich. Was von unseren liegenden Colonnen, Contra-Guerillas und Partides geleistet wird, steht den Uebelthaten der Carlisten wohl wenig nach.

— In der Kirche erhängt. Am 20. v. M. wurde in der Kirche zu Strebicjo im Beregher Comitate Ungarns eben die Messe gelesen, als ein fremder Mann eintrat, vor dem Altar auf die Knie fiel und andächtig zu beten begann. Die Kleider des Unbekannten waren mit Staub bedeckt, seine Schuhe zerrissen, und man sah es dem Manne an, daß er einen weiten Weg gemacht. Lange betete er; als die Messe zu Ende war, stand er plötzlich auf, begab sich in den Hintergrund der Kirche, schläng rasch das Glockenseil um einen Balken des nur aus Holz gebauten Gotteshauses, knüpfte eine Schlinge und — hatte sich erhängt, bevor man ihn an seinem Vorhaben verhindern konnte. In seiner Tasche fand man einen Brief, in welchem er angab, Andreas Zold zu heißen und vom 35. Honved-Bataillon, wo er Feldwebel war, deserbiert zu sein. Der Strick, mit dem der Selbstmord vollzogen wurde, war wenige Minuten darauf in unzählige Stückchen zertheilt, und unter der abgläubischen Menge entstand eine förmliche Balgerei um diese „glückbringenden“ Seil-Fragmente.

Pastor Ehrhorn von der Kanzel herab, daß er gewillt sei, die geborene Clara Erdmann zu ehelichen. Als dies dreimal geschehen, wurde in der Kirche die Trauung durch einen befreundeten Prediger vollzogen, und die kaum dreißigjährige Clara ward die Gattin des fast sechzigjährigen Mannes. Ein kleines Fest, an welchem die nächsten Freunde und Nachbarn teilnahmen, schloß diese Feier, nach welcher das Leben für die Bekehrten in eben derselben ruhigen Weise als bisher fortging.

Bald darauf ward Johanna in aller Form vom Pastor Ehrhorn adoptirt und zu seiner Erbin eingesetzt. Sie galt in Zukunft nur als Johanna Ehrhorn, und wuchs in dieser ländlichen Einsamkeit zur Freude ihrer Eltern und zu einem lieblichen Mädchen heran, dessen seltene Anlagen sorgfältig gepflegt und ausgebildet waren, und die als einzige Lehrer den Dorfschulmeister und ihre Eltern hatte. Eine andere Lehrmeisterin aber war ihr auch die sie umgebende Natur, die zu beobachten sie täglich angewiesen ward, und die ihr zu erläutern ihr Adoptivvater stets bereit war. Was sie aber von dieser lernte, konnte sie fürs Leben verwenden, es blieb keine tote Bücherweisheit, und so war es auch nicht zu verwundern, daß die heranwachsende Johanna sich in körperlicher wie in geistiger Beziehung zu einem selten bevorzugten Wesen entwickelte.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Denen, welche meinen lieben mir unvergleichlichen Mann zu seiner letzten Ruhe-  
stätte begleitet haben, meinen herzlichsten  
Dank.  
**Pauline Heere.**

### Polizei = Verordnung.

Auf Grund der Verordnung der Königlichen Regierung vom 21. Juni 1865 (Amtsblatt Seite 209) über die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage wird bekannt gemacht, daß im Stadtkirche die Stunden des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen auf 9 bis 11 Uhr Vormittags und 2 bis 3½ Uhr Nachmittags bestimmt worden sind.

Landsberg a. W., den 7. Juni 1875.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 12. d. Ms., Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Einführung des bei geordneten Herrn Tennen, und kommen zum Vortrag:

ein Auszug aus der Warthebruchs-Deich-Kassen-Rechnung pro 1874;  
der Vorschlag zur Aufnahme eines Ehepaars in die Boas-Großsche Siechenanstalt;  
die Benachrichtigungen von Annahme des Schiffer Gärtner als Badeaufseher, und von dem Betrage der Kreissteuern pro 1875; ein Schreiben, betreffend die Einrichtung einer gewerblichen Zeichenschule; mehrere Rechnungssachen; die Anträge auf Bewilligung von Reparaturkosten für das Schulgrundstück in Wepritz, auf Erhöhung des Gehalts für den Executor Heinrich.

Landsberg a. W., den 9. Juni 1875.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher  
G. Heine.

In der Buchhandlung von  
**Volger & Klein**  
in Landsberg a. W.  
ist vorrätig und für 3 Mark zu beziehen:

### Dr. Retau's Selbstbewährung.

(Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.)

Dieses rühmlichst bekannte Werk bietet allen Denen, welche an Schwächezuständen etc. leiden, sichere Hilfe und Heilung.

(H. 31975.)

### Auction.

Heute

Donnerstag den 10. Juni,  
Nachmittags 3 Uhr,

sollen Angerstraße No. 1, im Nebenhause des Böttchermeister Zimmermann, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 kleines Glasspind, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Bettstelle, 1 Uhr, eingerahmte Bilder, 1 kupferner Kessel, Messing, Eisen- und Blech-Geschirr, Eimer und andere Hauss- und Küchengeräthe, 1 Contra-Bah, Betten und Mannskleidungsstücke meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

### Schwedische

### Spann-Körbe,

von 2 bis 6 Sgr. bei

**L. Wolff**, Richtstraße 16.

Echt

homöopath. Caffee,  
von Krause & Comp. in Nordhausen,  
empfiehlt

### Adolph Prömmel.

Gut geräucherter, sowie roher und gekochter Schinken ist fortwährend zu haben bei

**Thiemann,**

Soldinerstraße No. 16.

### Erwiderung.

Auf das Interat meiner Ehefrau in No. 66 d. Bl. sehe ich mich genötigt, folgendes mitzuteilen: Meine Frau ist gar nicht im Stande, für mich Schulden zu bezahlen, indem sie selber nichts hat, und mit meinem Gelde ihre Ausstener Schulden bezahlen wollte.

**Carl Schroedter,**  
Bäckermeister.

Patriotischer Wehr-Verein.  
General-Versammlung Sonnabend den 12. d. Ms., Abends 8 Uhr. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Das Commando.**

## Hört, Hört!

Von Freitag den 11. Juni d. J. an, während der Dauer des Wollmarktes,  
**Ausverkauf en détail**

von

### Florentiner Herren-Strohhütten,

große Auswahl, feine Waare.

### Binsen-Hüte,

für Damen und Kinder, zu Spottpreisen,  
desgleichen

### Puppen-Binsen-Hüte,

Stück 1¼ Sgr.

### Verkaufs-Lofal: Wollstrasse 13, bei Herrn Oswald Weis.

Ich erlaube mir noch zu bemerken, daß der Verkauf nur einige Tage dauert, und mache nochmals auf die große Auswahl, sowie Gediegenheit der Waaren aufmerksam.

### Der Verwalter.

## Wegen Aufgabe

des

### Strohhut-Geschäftes

verkaufe ich von heute ab sämtliche Strohhüte, als: Herren-, Damen- und Knaben-Hüte, zu und unter dem Fabrikpreise.

### L. Wolff,

Richtstraße 16.

### Der Ausverkauf

in

### Shirting, Chiffon, Dowlas,

### Schürzenleinen,

### Strumpf-Waaren,

wie

wollene und baumwollene

### Strickgarne

zu herabgesetzten Preisen findet nur noch

kurze Zeit statt bei

### Theodor Jobel.

### Reise-Effekten,

als: Puh-, Hand- und Reise-Koffer, sowie Eisenbahn-, Touristen- und Reisetaschen, in beliebiger Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen

### Schorstein,

Wollstraße 65.

### Gutes Pferde-Heu

und

### Roggen-Langstroh

kaufen

### Herzfeld & Herrmann.

Rüdersdorfer Steinfalf

empfiehlt Freitag bis Montag aus dem

### S. Pick.

### Zu verkaufen

einen guten Ackerwagen und ein Paar

neue Pferdegeschirre bei

A. Hesse, Friedebergerstraße 1.

200 Thaler werden auf ein ländliches

Grundstück zur ersten Stelle sofort zu leihen

gesucht.

Bartel, Comissionair.

Ein Schok Roggen-Langstroh ist zu

verkaufen

Wall 49.

Ein schwarzer Anzug, Rock, Hose und

Weste, ziemlich neu, ist billig zu verkaufen

Judenstraße 6, 1 Tr. links.

Ein zuverlässiger

### Vorschnitter,

welcher im Stande ist, sechzehn Paar Schnitter zur diesjährigen Getreide-Ernte zu stellen, wird auf dem Dom. Owieczki bei Gnesen zu engagiren gewünscht.

Eine erfahrene Wirthin wird sogleich oder spätestens zum 1. Juli d. J. auf einem Gute gefucht. Näheres zu erfragen Richtstraße 21, 1 Treppen.

Tabaks-Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei

### Rühe & Bergemann.

Junge Mädelchen, sogar Kinder, welche Nähn können, finden dauernde und lohnende Beschäftigung in und außer dem Hause bei

### Julius Treitel.

25 Ammen und 50 Mädelchen werden sofort bei hohem Lohn verlangt. Schriftlich zu melden in Berlin bei Frau Meier, Schützenstraße 35.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß, ist sofort zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Zu erfragen Wollstraße 61, 1 Treppen.

Eine kleine Oberstube ist an einzelne Leute zu vermieten

Gürtinerstraße 46.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, ist Bergstraße 13 zu vermieten.

Nähere bei

W. Schulz, Richtstraße 48.

Eine freundliche Stube nebst Küche, nach vorn heraus, ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist zum 1. Juli cr. zu vermieten Theaterstraße 23.

Umzugs halber ist Baderstraße 13 eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen. Näheres zu erfragen Louisestr. 10, Hof. 1 Tr. rechts.

Zwei bis drei freundliche Zimmer, mit auch ohne Möbel, sowie Burschengelaß und Pferdestall, Leichterer auch besonders, sind sofort zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Nähere Auskunft wird ertheilt

Wollstraße 61, 1 Treppen.

Eine Stube mit Kabinet, kein Möbel, ist sofort zu vermieten und zu beziehen

Wilhelmsstraße 2, 1 Treppen.

Zeckowerstraße 3, Bel. Etage, ist eine möblierte Stube zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ein möbliertes Parterre-Zimmer mit Kabinet ist zum 1. Juli d. J. an einen, auch zwei Herren zu vermieten

Gürtinerstraße 44.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Soldinerstraße 11.

Auch ist daselbst eine Schlaftasse zu vermieten.

In dem Hause Wall No. 20 ist eine freundliche möblierte Wohnung mit vollständiger Bekleidung an einen Herrn zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Alles Nähere zu erfragen Wall No. 5, eine Treppe hoch, bei Frau Gansow.

### Zum Wollmarkt

ist nahe der Wollwaage, Aussicht nach der Wollstraße, ein großes Eckzimmer für einen, oder zwei Herren zu vermieten.

Frau Paehold,

Priesterstraße No. 5, eine Treppe.

Eine möblierte Stube mit Kammer wird sofort oder zum 1. Juli cr. zu mieten gesucht.

Adressen im

Theater-Bureau.

## Bekanntmachung.

Auf die im Amtsblatt erschienene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatschulden vom 22. d. Mts., betreffend die Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den Neumärkischen Schuldverschreibungen, wird aufmerksam gemacht.

Landsberg a. W., den 5. Juni 1875.  
Der Königl. Landrat Jacob.

## Auction.

Morgen

Freitag den 11. Juni,

von

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an,  
sollen Umzugs halber

Friedeberger Straße 18,  
in der Wohnung des Musik-Directors  
Herrn Freytag hier, Spinde, Tische, bunte  
polierte Rohfküche, Servietten und  
Tischtuchpressen, Porzellangeschirr, eisernes  
und irdenes Brat- und Kochgeschirr, Ein-  
machtedpse, Lampen, zwei kleine eiserne  
Fässer, 1 großer Bettkasten, alte Kleidungs-  
stücke, Spaten, Förlen, Mistbalen, ein  
kleiner Handwagen und verschiedene andere  
Gegenstände öffentlich meistbietend ver-  
steigert werden.

## Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.

## Gras-Berpachtung.

Der auf den 16. Juni cr.  
anberaumt gewesene Gras-  
Berpachtungs-Termin des  
sogenannten großen Traning  
bei Pollychen in Parzellen  
wird hiermit aufgehoben, und  
findet die Berpachtung auf  
Ort und Stelle schon am  
Freitag den 11. Juni cr.,  
von Morgens 8 Uhr ab,  
meistbietend statt, wozu Pacht-  
lustige hiermit eingeladen  
werden.

Die näheren Bedingungen  
werden im Termine bekannt  
gemacht.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1875.

## H. Reichmann.

Die Herren Schulzen werden  
ergebenst ersucht, diese  
Bekanntmachung in ihren  
Gemeinden sofort bekannt  
machen zu wollen.

## Wichtig für Kranke!

Alle Kranke, namentlich solche,  
die an Appetitlosigkeit, Auszehrung,  
Blähungen, Bleichsucht, Brechruhr,  
Durchfall, Erbrechen, Gicht, Fallsucht,  
Ginnen, Flechten, Kopfschmerz,  
Krämpfe, Kolik, Magenkämpfe,  
Hämorrhoiden, Podagra, Drüsengeleiden,  
Darmkrankheiten, Würmer,  
Hypochondrie, Gelbsucht,  
Husten, Milzbeschwerden, Lungen-  
krankheiten, Nervenleiden, Epilepsie, Hautausschläge, Geschwüre,  
Fieber &c. leiden, finden sichere  
und dauernde Befestigung ihrer  
Leiden durch

Dr. A. O. Werner's

## Schwedische

## Lebensessenzen.

Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchs-  
Anweisung 3 Mark.

Viele tausend Dankesbriefen be-  
stätigen die Vortrefflichkeit und heil-  
same Wirkung der Essenzen, welche  
nach Vorschrift des Dr. Werner  
nur allein echt in der Königl.  
Hofapotheke zu Leipzig ange-  
fertigt und durch Vermittelung der  
G. Pönicker'schen Schulbuch-  
handlung in Leipzig gegen Nach-  
nahme oder Einsendung des Betrages  
zu beziehen ist. (H. 31975)

Baron v. Ehrenkreutz,  
das Ganze der Angelischerei,  
wie solche mit dem glücklichsten  
Erfolge zu betreiben ist und wie  
Fische aus der Ferne herbeige-  
lockt werden.

Zehnte Auflage 2,50 Mark.

## Fr. Schaeffer & Comp.



## En tout cas

und

Sonnenschirme,  
zu sehr herabgesetzten Prei-  
sen, empfiehlt in einer schönen Auswahl  
die Schirm-Fabrik von

Wilhelm Schulz,  
Richtstraße 48.

## Neue Impfscheine

find vorrätig in  
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Pachtungen.

Wir sind direct Pachtungen in  
Kujawien, Thorner und Culmer Kreise  
ausgegeben. Ein Areal 2400 M., hier von  
1800 M. Weizboden, 300 Wiese, 100 M.  
See, 200 Lorwiese, brillant im Stande.  
Freie Disposition. Glatte Siegeli. Pacht  
10,000 Thlr. Capital 40.000 Thlr. 12—18  
Jahre. Eine 2000 M. Areal, pro M. 4 Thlr.  
Capital 24.000 Thlr. Eine 910 M. Areal,  
2700 Thlr. Pacht. Capital 10.000 Thlr.  
Eine kleine Pachtung, mit 5000 Thlr. zu  
übernehmen. Es sind dort preiswerte  
Güter zu kaufen, von 10—40.000 Thlr.  
Anzahlung in bar und guten Hypo-  
theken.

Goldow, im Oderbruch.

## Otto Wirth.

## Eine Madewiese,

12 Morgen, im besten Schlage gelegen, ist  
zu verpachten

Richtstraße No. 14.

**Epilepsie**  
(Fallsucht) heißt briefflich der  
Specialarzt Dr. Killisch,  
Dresden, Wilhelmsplatz 4.  
Erfolge nach Hunderten!

**Schiffer-Dienstbücher**  
und  
**Gefinde-Dienstbücher**  
find vorrätig und zu haben in  
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Heute Abend, wie die folgenden Tage  
glebt es

**Cשר Fleisch Schulz,**  
bei  
Wollstraße No. 22.  
Eine hochtragende Kuh steht zum  
Verkauf

Theaterstraße 17.  
Ein großer, nur wenig gebrauchter  
Bottig steht zum Verkauf

Theaterstraße No. 22.  
Ein weißer Kachelofen steht zum  
Abbruch bei

Frau David, Angerstraße 29.

**Feldsteine**  
find zu verkaufen

Lindenplatz No. 11.  
1000 Thlr. sind sogleich und 5200 Thlr.  
zu Johanni d. S. auf sichere Hypothek zu  
verleihen. Näheres Wall 51.

Meine Wohnung befindet sich vom  
1. Juli cr. nicht mehr Paradeplatz No. 2,  
sondern im Hause des Herrn Wolff Cohn,  
Eisenbahnstraße No. 8. Friedrichstrassecke  
1 Treppen links. Meinen Geschäftsfreunden,  
wie Allen, welche ihre franken Thiere  
homöopathisch behandeln lassen wollen,  
bringe dies hiermit zur Kenntnißnahme.

Am 8. Junt zwischen 12 und 1 Uhr  
Mittags ist mir auf der Scholten'schen  
Fabrik eine silberne Anker-Uhr mit Gold-  
rand No. 2495 und eine Tabaks-Dose  
gestohlen worden, vor deren Ankauf ich  
einem Jeden warne.

Fünfzehn Mark Belohnung fühere ich  
Demjenigen zu, der mir den Thäter so  
nachweist, daß ich denselben gerichtlich  
belangen kann.

**Degener,**  
Böttcher auf der Scholten'schen Fabrik.  
Meinen werthen Gästen zur gefälligen

Nachricht, daß am Sonntag den 13. d. M.  
mein Lokal von einer geschlossenen Gesell-  
schaft besetzt ist.

Gladower Theeren.

## Rogge.

Die zwischen dem jetzt P. Betsch-  
schen und dem Laue'schen Hause an der  
Heinersdorfer Straße belegenen Baustellen  
von über 100 Fuß Tiefe bis ans Gladow-  
Wasser, sind in beliebig gewünschter Front  
zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der

Maurermeister R. Hauptfleisch.

Eine 1/4 Meile von Schwerin a. W.

belegene, im besten Zustande befindliche

Wirtschaft, bestehend aus 60 Morgen

Bruch- und Wiesenboden, Wohnhaus,

Scheune, Stallungen &c., soll wegen Alters

des Besitzers mit sämtlichem Inventarium

unter günstigen Bedingungen verkauft

werden. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Kanzleirath Berek

in Schwerin a. W.

**Eine Kuh mit Kalb**

steht zum Verkauf bei

Habermann

in Kernein.

## Mein

# Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

befindet sich von jetzt ab

## Nichtstraße No. 6,

zum

„König von Preußen“.

J. Lewinson.

## Landsberger Action-Theater.

Donnerstag den 10. Juni 1875:  
Gastspiel des ersten Minifers und Affen-  
darstellers Herrn Alois Müller vom  
Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg.

## Der Affe

## und der Bräutigam.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten und  
7 Bildern (für Herrn A. Müller bearbeitet).  
Musik von G. Otto.

1. Bild: Der Zauberer. 2. Bild:  
Der entsprungene Affe. 3. Bild: Ein  
Bräutigam als Affe. 4. Bild: Ein Affe  
bei der Toilette. 5. Bild: Des Affen Ver-  
haftung. 6. Bild: Die erzwungene Heirath.  
7. Bild: Der Affe im Gerichtsaal.

Freitag den 11. Juni 1875:  
Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male:

## Der Affe

## und der Bräutigam.

Preise der Plätze:  
Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.  
Balkon 12½ Sgr., 1. Parquet und Rang  
10 Sgr., 2. Parquet 7½ Sgr., Parterre  
5 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-  
mann Liepmannssohn für 1. Parquet rechts und 1. Rang rechts,  
und bei Herrn Carl Bergmann  
für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-,  
Mittel-Loge, 1. Parquet und 1. Rang links  
find von früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr  
an der Theaterkasse zu haben.

## Die Direction:

### Heinrich Brüning.

In Vorbereitung: Domi, der  
amerikanische Affe, oder: Neger-Nache,  
Melodram in 3 Akten mit Gesang und  
Lanz von Toldt. Musik von Müller.  
Nenitent, oder: Gräfin und Bischof,  
Vollschaupiel mit Musik, Gesang und  
Lanz von Herzog.

## Bolkgarten.

Am Sonnabend den 12. d. Mts.

## Grosses Abend-Concert

bei brillanter Erleuchtung des Gartens.  
Anfang 8 Uhr. Eutree nach Belieben.

## A. Schneider,

Pr. Hof.

## Männer-Gesangverein.

Heute Abend 8 Uhr auf Ehrenberg's  
Bierhalle.

## Kreis-Lehrer-Verband.

Sonnabend den 12. Juni cr.. Nach-  
mittags 3 Uhr, Versammlung in Dührings-  
hof im Diez'schen Gasthause. Vortrag  
über „Schulstrafen“.

## Produkten-Berichte

vom 7. Juni.

Berlin. Weizen 168—200 M. Roggen  
137—162 M. Gerste 127—162 M.  
Hafer 150—188 M. Erbhen 184—224 M.  
Rübel 60 M. Leindl 60 M. Spiritus  
52,5 M.

Stettin. Weizen 185,00 M. Roggen  
145,50 M. Rübel 56,50 M. Spiritus  
49,30 M.

Berlin, 7. Juni. Heu, Etr. 3,40  
5,40 M. Stroh, Schot 39—43,50 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Wie wir hören, hat der Kultusminister für die Unterhaltung der hiesigen Fortbildungsschule einen jährlichen Staatszuschuß von 375 Mark (vom 1. Januar d. J. ab) angewiesen.

—r. Auf Dienstag den 29. d. Mts. ist eine Kreistags-Sitzung anberaumt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Erlösch des Mandats des jetzigen Rittergutsbesitzers Pflug zu Morrn als Kreistags-Abgeordneter; über den betreffenden Beschluß des Kreis-Ausschusses haben wir neulich schon Mittheilung gemacht. 2. Bewilligung der Geldmittel für die Beschaffung der Vorarbeiten zum Bau einer Chaussee von Roßwiese bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Reichenstein, resp. Zielenzig. 3. Vorlegung des von dem Kreis-Ausschuß geprüften Protocols über die Erst-Wahl eines Kreistags-Abgeordneten vom 4. Mai gemäß §. 113 der Kreis-Ordnung. 4. Regulirung des Impfmessens im Landsberger Kreise. 5. Befestigung der Vorschlagsliste für die Amtsvorsteher resp. deren Stellvertreter in den Bezirken Dössel und Marwitz. 6. Bewilligung der der Gemeinde Polychen im vorigen Jahre in Aussicht gestellten Begeisterungs-Prämie von 90 Mark. 7. Bewilligung der Anschaffung einer neuen Chausseewalze für den Kreis. 8. Genehmigung der Aufnahme der dem Mühlensitzer Stolz u. Co. gehörigen hinter der Friedrichstadt neben seiner Schneidemühle belegenen und bisher zum Gemeinde-Berbande Bepritz gehörig gewesenen Parzelle in den Gemeindebezirk der Stadt Landsberg. 9. Begutachtung des Statuts wegen Einführung einer gewählten Gemeinde-Vertretung in Bepritz. 10—14. Diverse Kassen-Angelegenheiten und Wahlen.

—r. Das neulich des Ausführlicheren signalisierte Gastspiel des Affendarstellers Alois Müller im Aktientheater beginnt heute Abend.

—th. Gartenbau-Verein. 6. Juni. Vorsitzender Herr Läse. Das Protocol der vorigen Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt. Hierauf brachte der Herr Vorsitzende aus dem überstandenen Jahresberichte des hiesigen Gewerbe- und Handwerker-Vereins das Hauptfächliche zur Kenntniß der Versammlung. — Lebhafte Interesse wandte sich sodann den Mittheilungen über die Reblaus (Phylloxera vastratix) zu. Dieselben waren einem Aufsatz der Westermann'schen Monatshefte, verfaßt von Professor Karl Vogt, entnommen. Es dürften diese Mittheilungen das Beste sein, was bisher über diesen Gegenstand gebracht worden ist. Bei der hohen Wichtigkeit, welche diese Sache für jeden Weinbauer, auch Wintrichter hat, sei es verfaßt, wenigstens einige Einzelheiten anzuführen. — Die Reblaus ist ein den Blattläusen verwandtes Insekt. Sie lebt auf den Wurzeln der Weinrebe. Hier findet man nach dem Eintreten der warmen Frühlingswitterung das citronengelbe Thierchen mit seinen sechs Beinen, den zwei Fühlhörnern und den drei Stechborsten des mehrgliedrigen Schnabels. Die Vermehrung ist geradezu fabelhaft. Aus den Eiern, welche das Thier den ganzen Sommer hindurch in Unzahl legt, schlüpfen schon nach zwei bis drei Tagen die Jungen, welche sich dann wieder vermehren und die Wurzeln des Weinstocks schließlich in so zahlreicher Menge bedecken, daß dieselben aussiehen, als wären sie mit einem dornigen, glänzend grüngelben Firniß bedeckt. Sie sind theils ungestügt, theils geflügelt. Die Wanderung von einem Stock zum andern erfolgt über und unter der Erde, kriechend, sprunghaft und fliegend. Die mit Flügeln versehenen Thierchen können durch günstige Luftströmungen in weite Entferungen gelangen, und am neuen Aufstellungsorte geht die Vermehrung mit derselben rapiden Schnelligkeit vor sich wie vorher. Im ersten Jahre nach dem Einfallen kann der Weinbergbesitzer noch nicht erkennen, daß die Reblaus im Weinberge sitzt.

Aktien-Theater.

Die Wiederholung des reizenden Lustspiels „Sie hat ihr Herz entdeckt“ am Montag bot Fr. Annita Seiler Gelegenheit, sich als „Hedwig“ zum dritten Male die stürmischen Acclamations des Publikums zu erobern; man kann sich in der That kaum einen liebenswürdigeren Nachschick denken, und verblaßt neben dieser Leistung das anmutige Bild des Fr. Wilke aus der verlorenen Saison zusehends. —

Die Novität des Abends: „Die Ballettschule“, eine von Unmöglichkeiten zwar strohende Posse von Anno erwarb sich gleichwohl durch die Frische der Darstellung und das gute Ensemble den ungetheilten Beifall des Publikums. — Frau Monhaupt als Frau „Schulzineri“, die Herren Hermann als deren „durchgebrannter Gatte Bouillon“, Bauer als „Direktor Meier“, Helgersen als „Inspektor Graukopf“ und Wilhelmy als „Intendant v. Piper“ waren durchgehends so richtig an ihrem Platze, daß wir, von jedem Unterschiede gern absehend, der Gesamtdarstellung unsern vollen Beifall nicht vorenthalten dürfen; auch der kleine Chor lustiger und übermuthiger Balleteusen, unter welchen auch die Damen Gamber und Gräbner ihre Stellen ganz hübsch ausfüllten, griff munter in den bunten Reigen der ewig wechselnden Situation ein; die kleine Posse gestiel entschieden, und wir bedauern, daß die schnelle Wiederholung Tags darauf uns noch nicht gestattet hatte, an dieser Stelle den guten Erfolg zu registrieren; eine dritte Wiederholung wird hoffentlich ein höheres Auditorium anziehen. —

Am Dienstage ging der eben angedeuteten Wie-

derholung der „Ballettschule“ das kleine Lustspiel „Se toller je besser“ voran, das wohl den meisten Theaterbesuchern unter dem Titel „Das war ich“ mehr in der Erinnerung sein dürfte. — Die geschickten Verwechslungen zwischen der Herrschaft und den Bedientesten wirken recht komisch, verlangen aber ein schnelles, klappendes Spiel, wo alle Elemente an der Gesamtwirkung gleichmäßig partizipieren müssen. — Bis auf Frau Krüger, die sich in den Ton und die Haltung der „Frau von Hagen“ nicht recht zu finden wußte, griffen alle andern Darsteller durchaus prächtig ein, und waren namentlich Fr. Gräbner und Herr Bauer in ihren Rollen vortrefflich. Das stets anmutige und decente Spiel der genannten Dame verdient neben dieser frischen Stimme fortlaufend aufzichtige Anerkennung, und auch Herr Bauer bekundet von Rolle zu Rolle Fleiß und künstlerisches Streben, die einen dauernden Erfolg dem jungen Künstler eintragen müssen. — Das Publikum war an beiden Abenden gut animirt und rief am Schlusse stets die Hauptdarsteller, — ehrt ins Besondere auch die Herren Helgersen und Hermann durch Einzelruf. —

Heute beginnt Alois Müller, — der berühmte Mimiker und Affendarsteller, — sein Gastspiel; wir sind überzeugt, daß diese eigenartige künstlerische Leistung, die augenblicklich keinen größern Interpreten hat, das Interesse der Bevölkerung in Stadt und Land erregen und die Räume unseres Theaters an den drei Gastspiel-Abenden bis auf den letzten Platz füllen wird. Ozon.

8. Bewölkung: Mittel 5; kein Tag war wolkenfrei, aber auch keiner ganz bedeckt.  
9. Regenmenge in Kubitzollen auf 1  $\square$  Fuß: 187,3, was einer Regenhöhe von 15 $^{11}$ .61 gleichkommt. Die Regenmenge betrug bei SD. 11,1, S. 2,0 SW. 91,4, W. 52,4, NW. 30,4 Kubitzoll. Es gab 9 Tage mit Regen, 14 mit Thau, 2 mit Nebl., 2 mit Nebel.  
10. Elektrische Erscheinungen wurden hier nicht beobachtet.  
11. Der Pegel fiel von 1,02 bis 0,30 Meter.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Cüstrin, 6. Juni. Zur Befestigung ihrer Berichte über die hiesige Ausstellung gebe ich Ihnen noch folgende Zahlen und Fakta bekannt: Der Besuch der Ausstellung hat sich auf ca. 20,000 Personen belaufen. Das hierdurch erzielte Eintrittsgeld hat die Herstellungs-Kosten, welche die Höhe von ca. 36,000 Mark erreicht haben, wohl ziemlich gedeckt. Die Anlage des Platzes ist durch den Ingenieur und Fabrikbesitzer Schmidt — Cüstrin erfolgt. Auch die Platzmetrie (25 — 50 Pf. für 1 Quadratmeter) und der etwaige Überschuß von ca. 20,000 Botter-Lososen haben zur Ausgleichung der Summe, für die Herstellung beigetragen. Die Verloosung, welche den Schlüß der Ausstellung bildete, ließ den ersten Hauptgewinn nach Straßberg fallen, während der zweite (bestehend in Halbwagen von Boenig — L. und 2 Pferden von Schleßinger — L.) einen Frauendorfer beglückte. Über die Thierschau heißt es in der „D. landw. Presse“: „Das Comité, Herr von dem Borne — Bernreuchen an der Spitze, hat sich durch das Arrangement dieses lebendigen Bildes heimischer Viehzucht höchst verdient gemacht.“ Auch Minister Friedenthal hat diesem Theile der Ausstellung besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen. Am Schlusse der 28. Generalversammlung des brandenburgischen Provinzial (nicht Frankfurter Central-) Vereins hielt der selbe eine kurze Ansprache, deren Sinn sich in den Satz zusammenfassen läßt: Theorie und Praxis müssen sich immer mehr vereinigen, um die intelligente Arbeit des Landwirths zu fördern.

Frankfurt a.O. 7. Juni. Gemäß den Beschlüssen der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist auch nunmehr bei uns die amtliche Fleischschau eingeführt, obwohl sich dieselbe nicht auf Trichinen, — in ihrem amtlichen Charakter nämlich — erstrecken wird. Der betreffende Antrag des Magistrats ist nicht ohne Opposition seitens der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung geblieben, was eigentlich befremden muß, wenn man darauf sieht, daß allenthalben (V) eine amtliche Fleischbeschau eingeführt wird, und daß die Annahme doch keineswegs schon als irrig erwiesen ist, durch eine solche Fleischbeschau werde den Gefahren, welche die in Folge der aufgebohnenen Mahl- und Schlachtfeste sicherlich eintretende Verschlechterung der Fleischwaren mit sich führen werde, vorgebeugt werden können. Die neueste „Landw. Corresp.“ bringt folgende statistische Angaben aus Kassel, welche den Zweiflern an der Möglichkeit amtlicher Fleischbeschau wohl wenigstens einigermaßen die Augen öffnen werden. Im Regierungsbezirk Kassel fungiren 428 amtlich angestellte Fleischbeschauer. Von denselben wurden in den drei Jahren 1872, 1873 und 1874 insgesamt 149,499 Schweine untersucht. Bei 128 Schweinen fanden sich Trichinen und bei 158 Schweinen Finnen. Die Zahl der trichinobefundenen amerikanischen Speckseiten und sonstigen Schweinefleisch-Präparate betrug 140. Daß die Einwohnerschaft vor diesen gefahrbringenden Nahrungsstoffen bewahrt geblieben ist, verdankt sie also lediglich der Fleischbeschau, deren moralischer Nutzen ja ebenfalls nicht gering anzuschlagen ist, wir meinen den Vortheil, den das Publikum davon hat, daß in Folge solcher Fleischbeschau die Schlächter sich bemühten werden, nur gesunde und reinliche Ware zu führen. (Publ.)

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Versammlung u. A. von der Antwort des Abgeordnetenbaues über die Petition wegen Kontingentirung der klassifizirten Einkommensteuer in Kenntniß gesetzt. Nach derselben eignet sich die Petition nicht zur weiteren Erörterung im Plenum, da der Inhalt derselben keinen genügenden Anlaß bietet, um in die beantragte wesentliche Umgestaltung des bestehenden Systems der klassifizirten Einkommensteuer einzutreten und die einfachen Fragen, welche bekanntlich auch von der Staatsregierung längst erwogen worden, zur Entscheidung zu drängen, insbesondere die bisherigen Erfahrungen über die Erfolge der seit Jahresfrist durchgeföhrten Kontingentirung der Klassensteuer noch keine Grundlage für die Entschließung über eine gleichartige Behandlung der klassifizirten Einkommensteuer bilden können, und endlich die Frage wegen Kommunal-Besteuerung der Beamten und Militär-Personen bei der von der Staatsregierung für die nächste Session vorbereiteten neuen geleglichen Regulirung des Gemeindesteuerwesens zum Austrage kommen wird. — Die Versammlung erhält dann Kenntniß von dem Bescheide des Kultusministers, wonach die Übernahme der hiesigen städtischen Realsschule durch den Staat abgelehnt wird, mit dem Bemerk, daß eine Zurückziehung des bisher gewährten Zuschusses von 14,700 Mark nicht in Aussicht steht.

**Samter, 3. Juni.** Die Bekämpfung jüdischer Strafgefangener, die von dem rituellen mosaischen Speisegebot nicht abweichen wollen, ist ein Punkt, der einer gesetzlichen Regelung bedarf. Denn einerseits ist es die Pflicht des Staates, auch die Gewissensfreiheit des Verbrechers zu respektieren, andererseits würde eine dem mosaischen Ritus entsprechende Verbotelegung jüdische Gefangenen, bei der bis jetzt bestehenden Einrichtung, der Inspektion manche Unbequemlichkeit bereiten. In wahrhaft lieberalem Sinne hat daher der Minister des Innern fürstlich die Veranstaltung getroffen, daß jüdische Zuchthäusler einer Provinz nach bestimmten Zuchthäusern gebracht werden sollen, wo sie rituell zubereitete Speisen erhalten. Auf ein aus hiesigen Kreisen an den Herrn Justizminister gerichtetes Gefuch, dieselbe Einrichtung auch für jüdische Strafgefangene zu treffen, ist folgender Bescheid eingegangen: „Berlin, den 11. Mai 1875. Auf Ihre Eingabe vom 21. April d. J. erwidere ich Ihnen, daß ich mich nicht veranlaßt finden kann, hinsichtlich der Unterbringung sämtlicher Strafgefangenen mosaischen Glaubens in bestimmten Gefängnissen einer Provinz eine Anordnung zu treffen, da eine derartige Einrichtung sich zwar für Zuchthaussträflinge im Hinblick auf die verhältnismäßig geringe Zahl derselben und die mindestens ein Jahr betragende Dauer jeder Zuchthausstrafe nicht aber für die zu Gefängnisstrafe oder Haft Verurteilten ermöglichen läßt. Beschwerden über ungenußgängige Verücksichtigung der mosaischen Religionsgebot durch die Bestimmung des §. 19 der Instruktion vom 24. Oktober 1837 sind übrigens bisher nicht vorgegetreten, zumal durch die Instruktion nicht ausgeschlossen ist, abgesehen von den Speisengründen selbst, auch bei ihrer Zubereitung, eine weitere billige Rücksicht eintreten zu lassen. Der Justiz-Minister. Leonhardt.“ Wie wir hören, wollen die Petenten es bei diesem Bescheide nicht bewenden lassen, sondern das Staatsministerium bezw. das Abgeordnetenhaus

ersuchen, eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit herbeizuführen.

**Posen, 7. Juni.** Auf Grund des „Brodkorb-Gesetzes“ sind, wie man dem „Kurier“ mittheilt, sämtlichen Dekanen die ihnen von Amts wegen zu kommenden Staatsschäfte einzuhalten worden. Daselbe Schicksal hat eine Anzahl emeritirter Geistlichen, sowohl in unserer Stadt wie der Provinz betroffen. Auf Antrag der Posener Staats-Anwaltschaft ist der Propst Fligierski aus Punič, welcher in der dortigen Kirche die päpstliche Jubiläums-Eucyklia veröffentlicht hat, zu einem Termine in Sachen des Geheim-Delegaten vor das Kreisgericht in Rawitsch geladen worden. Der Vikar Powalowski aus Lopienno ist nach Abbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe in Tremessen aus der Provinz Posen ausgewiesen worden. — Der Prälat v. Kozmian, welcher gestern Abend eine Vorladung vor dem Untersuchungs-Richter erhielt, ist heute Vormittag nach einem zweistündigen Termine von neuem verhaftet und in dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnis internirt worden, und zwar, wie der „Kurier Pozn.“ mittheilt, wegen verweigerter Zeugenaussage in Sachen des Propstes Kieck in Kähme, wahrscheinlich in Betreff der Person des Exkommunikator von Kowalec. — der Pfarradministrator Raaz in Lewitz hat zum 2. Juli eine Vorladung vor das Kreisgericht in Meleritz und gleich darauf von der Regierung den Befehl erhalten, die Provinz Posen (?) bis zum 2. Juli zu verlassen. Da die Parochie Lewitz an die von Kähme grenzt, liegt die Vermuthung nahe, daß es sich gleichfalls um die Kieck'sche Angelegenheit handelt. (Pos. Btg.)

ten, welche über die Preise des vorigen Jahres hinausgingen, wenig Entgegenkommen zeigten. — Mittags-Stimmung außerordentlich matt. Zu führen gleich den vorjährigen Wäschchen mittelmäßig. Die Zahl der anwesenden Käufer ist schwächer als sonst. Gute Wollen wurden bei einem Abschlag von 2—3 Thlr. gegen das Vorjahr nur wenig verkauft; dagegen waren hochfeine Wollen für Frankreich gesucht und wurden bis zu einigen Thalern über den vorjährigen Preisen bezahlt. (Berl. Börse-Cour.)

**Posen, 8. Juni.** Zum diesjährigen Wollmarkt, welcher vom 11. bis 13. d. M. stattfindet, und für den bereits die Aufstellung der Zelte auf dem Sappeh-Platz begonnen hat, werden nach den Anmeldungen, welche bis jetzt hier eingetroffen sind, ca. 30.000 Centner Wolle angefahren werden, also erheblich mehr als zu dem Breslauer Wollmarkt. (Pos. Btg.)

**Schweidnig, 5. Juni.** Die Zufuhr erreichte keinesfalls das vorjährige Quantum und betrug etwa 2500 Ctr. Die bisher obwaltende allgemein günstige Tendenz hatte zu vielseitigen befriedigenden Abschlüssen im Kontraktgeschäft geführt und übertrug sich auch auf den heutigen Markt. Eigner hielten auf höhere als vorjährige Preise, weshalb sich das Geschäft schlepend entwickelte, und nur in Folge wesentlicher Konzessionen seitens der Verkäufer einen lebhafteren Charakter annahm. Die Wäschchen sind im Allgemeinen befriedigend, Dominialwollen erreichten ca. 75 Thlr., Rustikal- und mittleres Dominialwollen je nach Qualität und Wäsche 58—72 Thlr. per Ctr., Gerberwollen 48—55 Thlr. Das angefahrene Quantum ist jetzt Mittag 1 Uhr, bis auf wenige Posten geräumt. Käufer sind zum größten Theil Fabrikanten und hiesige Händler. (Schles. Btg.)

### Wollbericht.

**Breslau, 7. Juni, Vormittags 10 Uhr.** Der Wollmarkt eröffnete in wenig animirter Stimmung, da die Käufer gegenüber den Forderungen der Producen-